

„Eigene Praxis hat viele Vorteile“

Kristine Gulde über den Wertewandel bei Zahnärzten und die Folgen

Sie weiß nicht nur, wie Zahnärzte aus der „Generation Y“ denken, sondern kennt auch die Probleme langjähriger Praxisinhaber. Kristine Gulde hat seit 2012 etwa 1 700 Zahnärzte in Bayern besucht. Das BZB sprach mit der praxisbegleitenden Beraterin der Bayerischen Landeszahnärztekammer über die unterschiedlichen Lebensmodelle von älteren und jüngeren Zahnärzten – und die Auswirkungen in der Praxis.

BZB: Immer weniger junge Zahnärzte wollen selbstständig in eigener Praxis arbeiten. Gleichzeitig wird es für ältere Praxisinhaber zunehmend schwieriger, ihre Praxis zu verkaufen. Gibt es in der Zahnärzteschaft einen Generationenkonflikt, Frau Gulde?

Gulde: Von einem Generationenkonflikt würde ich nicht sprechen, sondern eher von unterschiedlichen Lebensmodellen. Klar ist: Es gibt einen Wertewandel in der Gesellschaft. Viele junge Akademiker bevorzugen einen Lebensstil, bei dem insbesondere das Verhältnis von Beruf und Freizeit anders ausbalanciert ist, als das früher der Fall war. Aus Bera-



Kristine Gulde ist praxisbegleitende Beraterin der BLZK.

tungsgesprächen weiß ich, dass Angehörige der Generation Y nicht nur Karriere machen, sondern auch Zeit für ihre Familie haben wollen. Geregelt Arbeitszeiten sind ihnen häufig wichtiger als Geld. Wenn ich Assistenz Zahnärzte besuche, höre ich oft: „Ich bin jetzt fertiger Zahnarzt, möchte mich aber auf keinen Fall selbstständig machen. Kennen Sie nicht eine Praxis, die mich in Teilzeit einstellen würde?“ Oder eine andere Aussage, die gar nicht so selten ist: „Ich habe mir den Zahnarztberuf ganz anders vorgestellt. Der Dauerstress und der wirtschaftliche Druck – ich glaube, das möchte ich nicht mein ganzes Leben machen.“

Auf der anderen Seite klagen viele ältere Praxisinhaber, dass sie keine ambitionierten und zupackenden Assistenten mehr finden – und erst recht keinen Nachfolger, der später einmal ihre Praxis übernimmt. Nach meinen Erfahrungen spitzt sich die Lage vor allem in ländlich geprägten Regionen zu. Dort müssen Praxisverkäufer oft lange nach einem Nachfolger suchen.

BZB: Welche Aspekte halten jüngere Zahnärzte nach Ihrer Einschätzung von der Existenzgründung ab?

Gulde: Fakt ist, dass immer mehr junge Zahnärzte bevorzugt in einem Angestelltenverhältnis arbeiten wollen. Das bestätigen auch die offiziellen Berufsstatistiken von BZÄK und BLZK. Nach meinen Erfahrungen kommt für die meisten von ihnen die Niederlassung in einer Einzelpraxis nicht infrage – obwohl die Übernahme einer Einzelpraxis laut

Praxisbegleitende Beratung

Im Rahmen der Praxisbegleitenden Beratung unterstützt die BLZK-Mitarbeiterin Kristine Gulde Assistenz Zahnärzte, neu niedergelassene Zahnärzte und langjährige Praxisinhaber in Bayern. Der Service der BLZK ist unverbindlich und kostenlos.

Das Beratungsangebot umfasst folgende Bereiche:

- Allgemeine Informationen über die BLZK
- Dienstleistungen der BLZK und ihrer Partner
- Beratungsleistungen ausgewählter Referate der BLZK und der eazf, der Fortbildungsakademie der BLZK
- Qualitätsmanagement-System der BLZK
- Arbeitssicherheit in der Praxis (BuS-Dienst)

Die Beratung findet in der Regel in den Praxisräumen statt. Interessenten können einen persönlichen Gesprächstermin mit der praxisbegleitenden Beraterin der BLZK vereinbaren:

Telefon: 089 72480-430, Fax: 089 72480-272

E-Mail: praxisbegleitung@blzk.de

dem „InvestMonitor Zahnarztpraxis“ nach wie vor die häufigste Form der zahnärztlichen Existenzgründung ist. Der Trend zum Angestelltenverhältnis dürfte also vor allem mit der Lebenseinstellung jüngerer Zahnärzte zusammenhängen.

Die wachsende Zahl von Frauen im Berufsstand trägt ebenfalls dazu bei, dass es immer mehr angestellte Zahnärzte gibt. Wenn die Kinder noch klein sind, ist es für Zahnärztinnen häufig schwierig, Praxis und Familie unter einen Hut zu bringen. Da ist vor allem Organisationstalent gefragt.

Eine wichtige Rolle spielt auch der Mangel an Fachkräften. Die Zeiten, in denen sich Zahnmedizinische Fachangestellte über viele Jahre an eine Praxis gebunden haben, sind vorbei. Die Erfahrung zeigt, dass Praxismitarbeiterinnen heute bereit sind zu wechseln, wenn sie ein besseres Angebot bekommen. Mit dieser Problematik haben vor allem Praxisinhaber in Ballungsräumen zu kämpfen. In ländlich strukturierten Gebieten ist qualifiziertes Assistenzpersonal ohnehin rar.

BZB: *Spielen bei der Entscheidung gegen die eigene Praxis auch die zunehmenden Bürokratielasten eine Rolle?*

Gulde: Definitiv. Die Vielzahl von Verwaltungsaufgaben, die in einer Zahnarztpraxis anfallen, halten sicherlich den einen oder anderen Zahnarzt von der Existenzgründung ab. Um die regelmäßige Beschäftigung mit den Bereichen Qualitätsmanagement, Arbeitssicherheit und den Hygienebestimmungen für die Praxis kommt heutzutage niemand mehr herum. Aber nicht jeder ist bereit, sich – neben der Patientenbehandlung – damit herumzuschlagen.

BZB: *Für die BLZK ist der Erhalt freiberuflicher Strukturen im Zahnarztberuf ein wichtiges Anliegen. Was kann die Kammer tun, um die Niederlassungsbereitschaft zu fördern?*

Gulde: Beraten, beraten, beraten ... Je früher, desto besser! Im Rahmen der kostenfreien „Praxisbegleitenden Beratung“ versuche ich, junge Zahnärzte für die Niederlassung zu begeistern. Eine eigene Praxis hat ja auch viele Vorteile: Man ist sein eigener Chef, kann sein persönliches Praxiskonzept umsetzen, hat bessere Verdienstmöglichkeiten und kann sich die Arbeitszeit einteilen. Das ist auch für Zahnärztinnen nach der Familiengründung attraktiv.

Durch ihre Serviceleistungen erleichtert die BLZK den Praxisstart. Das kammereigene Qualitätsmanagement-System, das ich bei meinen Praxisbesu-

chen vorstelle, lässt sich zum Beispiel ohne großen Aufwand an die eigenen Bedürfnisse anpassen. Mit wenigen Mausklicks kann man so ein praxisinternes Qualitätsmanagement-System aufbauen und pflegen.

Mit ihren bislang gemeinsamen Niederlassungsseminaren bereiten BLZK und KZVB junge Zahnärzte gezielt auf eine selbstständige Tätigkeit vor. Die Teilnehmer bekommen einen umfassenden Überblick, was sie bei der Neugründung oder der Übernahme einer Zahnarztpraxis beachten müssen. Daneben haben die Teilnehmer Gelegenheit, individuelle Fragen mit Fachreferenten und Ansprechpartnern der beiden zahnärztlichen Körperschaften zu besprechen. So können sie von den Erfahrungen langjähriger und erfolgreicher Praxis-Chefs profitieren.

Wer sich individuell beraten lassen möchte, kann die Dienstleistungen der eazf nutzen und zum Beispiel eine Praxisbewertung in Auftrag geben. Der Service des BLZK-Fortbildungsinstituts umfasst alle relevanten Bereiche der Praxisgründung – von der Wahl der Praxisform über die Praxisfinanzierung bis zur Entwicklung einer Praxismarke.

Ein neuer Baustein im Dienstleistungsangebot der Kammer ist die Online-Praxisbörse. Sie soll Praxis Käufer und Praxisverkäufer gleichermaßen unterstützen und zu einer Belebung des Praxismarktes beitragen. Zahnärzte, die eine Praxis übernehmen oder abgeben wollen, können auf der Website der BLZK kostenfrei inserieren.

BZB: *Vielen Dank für das Gespräch, Frau Gulde.*

Das Interview führte Thomas A. Seehuber.

Gemeinsames Niederlassungsseminar

Das nächste Niederlassungsseminar für Assistenz Zahnärzte und Praxisgründer findet am 4. und 5. Dezember in München statt. Organisiert wird es von der eazf, der Fortbildungsakademie der Bayerischen Landes Zahnärztekammer. Die bislang gemeinsame Veranstaltung von BLZK und KZVB ist ein guter Einstieg für Praxis-Chefs in spé. Im Mittelpunkt stehen Vorträge zu Kooperationsformen, Praxisverträgen, Finanzierungsmöglichkeiten und Personalmanagement. Expertentipps zu Fort- und Weiterbildungsangeboten sowie zu den betriebswirtschaftlichen Aspekten der Praxisführung runden den Themenkreis ab.

Informationen und Online-Anmeldung:
www.eazf.de

